

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

28.2.1875 (No. 50)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 28. Februar.

№ 50.

Voranzahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 26. Februar l. J. gnädigst geruht, dem Privatdozenten Dr. Hermann Schott an der Universität Heidelberg den Charakter als außerordentlicher Professor in der juristischen Fakultät daselbst zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 26. d. Mts. gnädigst geruht, den Amtsrichter Karl Lederle in Triberg, unter Ernennung zum Oberamtsrichter, an das Amtsgericht Ettlingen,

den Amtsrichter Theodor Singer in Vohberg an das Amtsgericht Triberg zu versetzen;

den Referendar Heinrich Gott von Kaiserlautern zum Amtsrichter in Vohberg zu ernennen.

Die Amtsrichter Freiherr Otto v. Stockhorn zu Mühlheim und Alfred Brauer zu Waldshut zu Oberamtsrichtern zu ernennen und

dem Staatsanwalt Freiherrn Adolf v. Marschall zu Mannheim den Rang eines Kreisgerichts-Rathes zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramm.

† Berlin, 26. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Etatsberatung fort und genehmigte sämtliche Positionen des Handelsministeriums bis zum Abschnitt über Straßen- und Brückenbau. Der Abg. Dunder besprach den Bebauungsplan Berlins. Der Handelsminister rechtfertigte denselben und fügte hinzu, die Beseitigung vorhandener Mängel bleibe der künftigen Selbstverwaltung vorbehalten. Die übrigen Verhandlungen betrafen Anfragen und Wünsche bezüglich einzelner Kanalbauten und Stromkorrekturen in den Provinzen. Nächste Sitzung Montag. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzentwurfs über Aufhebung der preussischen Banf.

Deutschland.

* Berlin, 24. Febr. Wie man der „Magd. Ztg.“ von hier schreibt, wird der deutsche Generalkonsul in Belgrad, Dr. Rosen, in nächster Zeit auf seinen Posten zurückkehren, nachdem die serbische Regierung der Auffassung der Großmächte beigetreten ist, daß die in Belgrad accreditirten Generalkonsule ohne Rücksicht auf den Titel „politischer Agent“ lediglich nach der Anciennetät rangiren.

* Berlin, 25. Febr. Der Bundesrath hielt heute Mittag 1 Uhr (nicht schon gestern, wie hiesige Zeitungen wissen wollten) eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück. Nach Feststellung der Protokolle der letzten Sitzungen wurde über das Gesetz betreffend die gegen die Reblaus-Krankheit zu ergreifenden Maßnahmen verhandelt und in Folge der bereits erwähnten Verhandlungen mit den widerstrebenden Staaten der Entwurf im vollen Umfange in der vom Reichstage beschlossenen Fassung angenommen. — Ferner beschloß der Bundesrath,

Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 48.)

„Ich möchte nur wissen, wo Sie sich in den verwünschten Kriegstrüben mischen wollen“ — sagte er unwirsch. — „Die Geschichte geht uns ja gar nichts an! Anno neunundfünfzig haben uns die Franzosen gehauen, und die Preußen haben zugeschnitten; Anno sechsundsechzig haben uns die Preußen gehauen, und die Franzosen haben zugeschnitten. Jetzt haben die Franzosen und die Preußen einander. Folglich ist nun die Reihe zuzuschauen an uns. Habe ich nicht Recht, Greuel?“

Fräulein Margarethe war dieses Mal ganz der Ansicht ihres Paps. Aber ihr Herzchen war viel zu voll, als daß sie im Stande gewesen wäre, die Meinung des gewaltigen Kritikers mit Worten zu unterstützen.

„Ein solcher Feldzug bringt Tausende von neuen Eindrücken“ — meinte Eugen — „und der Künstler bedarf solcher. Das ist doch einmal etwas Anderes, als das alte lederne Alltagsleben.“

„Ein Künstler hat bei der niederträchtigen Hauerei und Schieberei gar nichts zu suchen, am wenigsten ein Musikant, ausgenommen er wäre bei der Militärmusik!“ — entgegnete Herr Petters — und auch dann bleibt er hübsch vorsichtig recht weit vom Schusse! Ich möchte wohl wissen, was Sie für Eindrücke für Ihre Kunst in einem großen Schlachthause — denn das ist jeder Krieg — holen wollen!“

„Es ist einmal beschlossene Sache, Herr Petters; daran ist nichts mehr zu ändern“ — erwiderte Eugen. — „Also nochmals, ein herzliches Lebenswohl und ein glückliches Wiedersehen!“

Damit reichte er Herrn Petters die Hand, während Greuel geräuschlos durch die Klüppelhäure verschwand. Der Alte hielt die Hand des jungen Mannes fest und sagte mit unsicherer Stimme: „Na, so hole Sie einmetwegen der Teufel, Sie Trostkopf, wenn Sie schon gar nicht hören wollen! Aber versprechen Sie mir wenigstens, sich in Acht zu nehmen! Es wäre wahrhaftig schade, wenn Ihnen etwas passirte!“

Herrn Petters' Nahrung gab sich durch verdoppelte Grobheit kund.

demnächst eine Bekanntmachung zu erlassen, wodurch das Verbot der 1/2- und 1/4-Thalerstücke (also Vier- und Achtgroßenstücke) polnischen Gepräges ausgesprochen werden soll. Diese Münzen, welche in Norddeutschland und namentlich in Preußen seit längerer Zeit aus dem Verkehr verschwunden sind, zirkuliren in anderen Theilen des Reiches, namentlich am Rhein und in Baden vielfach. Es ist daher schon vor längerer Zeit das ausdrückliche Verbot durch den badischen Bevollmächtigten angeregt und heute förmlich beschlossen worden. — Nach Erledigung dieser Angelegenheiten erklärte der Vorsitzende die gegenwärtige Session des Bundesrathes für geschlossen. Bisher erfolgte der Sessions-schluß stets mit dem Ablauf des Jahres, es mußte aber diesmal von dem Herkommen Abstand genommen und eine Reihe von schwebenden Angelegenheiten in das neue Jahr hinübergenommen werden, weil der Reichstag bis zu Ende des Januar währte. Zur Zeit ist mit Bestimmtheit der Termin der neuen Session noch nicht anzugeben, es dürfte indessen keinesfalls eine Wiederaufnahme der Arbeiten vor Ende Mai oder Anfang Juni erfolgen; damit ist denn auch eine Neuwahl der Ausschüsse verbunden. Jedenfalls sollen alle Vorbereitungen so getroffen werden, daß der Reichstag so früh wie möglich im Herbst berufen und vor Ablauf des Jahres geschlossen werden kann. — Zu den hauptsächlichsten Arbeiten, welche für die Ausschüsse und das Plenum des Bundesrathes zunächst vorbereitet werden, gehört das Eisenbahn-Gesetz für das Deutsche Reich. Der neu ausgearbeitete Entwurf wird jetzt im Reichs-Eisenbahn-Amt einer Revision unterzogen, um dann, bevor er weitere legislativische Stadien durchläuft, einer Konferenz von Delegirten der Regierungen unterbreitet zu werden. Auch die mehrfach erwähnten, vom Bundesrath beschlossenen Enquêtes werden so berufen, um für den Wiederbeginn der Bundesraths-Arbeiten bereits Stoff liefern zu können. Zur Unterbreitung von staatsmäßigem Material für die Unterbreitung über die Arbeiterverhältnisse sind im preussischen Handelsministerium bereits Arbeiten angeordnet worden. — In der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hat man sich jüngst mit einer Petition aus dem Rheingau beschäftigt, welche dahin geht, die zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen im Jahre 1873 getroffene Uebereinkunft aufzuheben und den danach projectirten Strombauten im Rheingau die Zustimmung zu verweigern, weil durch diese Bauten die landschaftliche Schönheit des Rheingaus beeinträchtigt, der Weinbau geschädigt, der Verkehr gehemmt und dem Gesundheitszustand der Einwohner Schaden zugefügt werde. Der Referent, Abgeordneter Kalle, wünschte im Sinne der Petenten eine Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung und sofortigen Abhilfe. Die Kommission beschloß auf Antrag des korrespondirenden Abgeordneten Jacobi (Eiegitz) Ueberweisung an den Bundesrath zur Ermägung.

† Berlin, 26. Febr. Das Befinden des Kaisers ist jetzt wieder ein ganz günstiges. Gestern Abend erschien Sr. Majestät in der musikalischen Soiree, welche im königl. Palais stattfand, und wohnte der Musikaufführung bis zu ihrem Schluß bei. Auch unterhielt sich höchstherliche mit mehreren Gästen. — Die Kaiserin besuchte heute Vormittag die Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg. Nachmittags empfing höchstherliche den Landgrafen und den Prinzen Karl von Hessen-Philippsthal. Beide Fürsten ver-

weilen schon seit Ende voriger Woche in Berlin. Wie verlautet, steht ihre hiesige Anwesenheit mit den Erbschafts-Fragen des kurhessischen Hausfideicommisses in Zusammenhang.

† Berlin, 26. Febr. (Allg. Ztg.) Bei Beschlusfassung des Bundesrathes über das Gesetz betreffend die Reblaus-Krankheit stimmten Bayern und einige kleinere Staaten gegen die dadurch bedingte Erweiterung der Reichskompetenz. Die Minderheit betrug weniger als die für die Ablehnung der Kompetenzenerweiterung erforderlichen 14 Stimmen. Württemberg stimmte für das Gesetz.

† Aus Kurhessen, 24. Febr. Wie der „Zulb. Anz.“ mittheilt, wäre der vielgenannte Pfarrer Helfrich aus Dipperz, welcher bekanntlich auf Grund der Mai-Gesetze aus dem Deutschen Reiche ausgewiesen worden, sich aber bisher den Nachforschungen der Gendarmerie zu entziehen gewußt, nach Amerika ausgewandert. — Gestern ist durch die Generalverwaltung des kurfürstl. Hausfideicommisses die Ueberweisung des Schlosses in Fulda und des Schlosses Jasanerie an den Landgrafen Friedrich von Hessen erfolgt. — Der „Westph. Merkur“ bringt die noch sehr der Bestätigung bedürftige Nachricht, der Kapitularvikar Hahne in Fulda, der bis jetzt für leidlich friedfertig gehalten wurde, beabsichtige, an die Pfarrer seiner Diözese ein Zirkular zu erlassen, worin er die Bestellung eines Kommissärs offiziell mittheilt, aber den Geistlichen allen amtlichen Verkehr mit demselben untersagt und überhaupt ein einheitliches Vorgehen anordnet.

* Straßburg, 26. Febr. Die entsprechende Regelung des Kirchengeldes für die Obrigkeiten auch innerhalb der katholischen Kirche des Elsaßes, auf die wir zuerst als nahe bevorstehend hinwiesen, ist im Begriffe Thatsache zu werden. Es ist nicht voranzusehen, weshalb dann die Mezer-Diözese es von sich weisen sollte, dem in der Straßburger-Diözese gegebenen Beispiele zu folgen. Damit erledigt sich abermals eine von den seit vier Jahren da und dort auftauchenden Fragen, bei denen so gerne an ein zwangsweises Vorgehen der Behörden appellirt wird. Wie man auch anderweitig bestreitet, hat Bischof Käp die betr. Anordnungen bereits getroffen. — In der hiesigen Lokalpresse finden seit einiger Zeit eingehendere Artikel über Kindererziehung aus der Feder einer elsässischen Schriftstellerin, Frau Maria Rebe, ehrende Beachtung. Noch kürzlich sprach sich diese Dame in der wärmsten Weise für die in Elsaß-Lothringen aus mehrfachen Gründen wieder eingeführte Maßregel aus, daß in den Primärschulen fernerhin keine prinzipielle Trennung der Geschlechter mehr stattfindet. Eine Aufregung über diese Maßregel unter dem Landvolke, von der noch der Abgeordnete Winterer dem Reichstage zu erzählen wußte, griff nur an denjenigen Orten vorübergehend um sich, wo eine solche Aufregung, wie in anderen Fragen, von bekannter Seite geschürt, resp. hervorgerufen worden war. Nach französischer Art ist es System, in den kleineren Orten zumal die Kinder in möglichst zahlreiche Absonderungen zu klassifiziren, um möglichst zahlreiche Schulbrüder und Schulschwwestern in den Unterrichtsanstalten oder vielmehr in den betr. Orten unterbringen zu können. Mit dem Unterrichte pflegt dann bald in solchen Ortschaften so ziemlich Alles nach dem Wunsche des Klerus zu gehen. Die „Straßburger Zeitung“ von heute enthält ein sehr umfangreiches Verzeichniß derjenigen Grundenteignungen in der Umgegend hiesiger Stadt, welche zur Her-

Bon dem Hause des Herrn Petters fuhr Eugen nach Jtvania's Hotel. Mit welcher Ueberraschung der junge Mann die Mittheilungen seiner Schwester in Betreff der Werbung Gays vernahm, brauchen wir dem Leser nicht zu sagen. Beide hielten einen kurzen Kriegsrath. Es wurde beschlossen, daß Eugen dem Grafen Aimé in Jtvania's Auftrage von Allem Mittheilung machen, zugleich aber auch entscheiden erklären sollte, daß weder sie noch Eugen von ihm irgend etwas, gleichviel unter welcher Form, annehmen würden, so lange das angelegte Testament der Gräfin sich nicht vorgefunden haben würde. Mit Gay behielt sich Eugen dabei eine persönliche Auseinandersetzung vor. Sollte Aimé, wie zu erwarten, seine Cousine besuchen wollen, so würde er sie in dem Hause der Baronin Prandheim finden, wohin sich Jtvania noch an demselben Abend zu begeben beabsichtigte, um bei ihr wie gewöhnlich ihren kurzen Urlaub zuzubringen.

Troß der vorgerückten Saison befand sich Aimé noch in der Stadt. Ein seit einiger Zeit andauerndes Unwohlsein hatte es ihm nicht rathlich erscheinen lassen, seiner Gewohnheit gemäß den Sommer auf Schloß Amsfeld zuzubringen. Der Arzt hatte zwar das Leiden des jungen Grafen für unbedeutend erklärt, rieth ihm jedoch, vor seiner vollständigen Genesung nicht zu reisen.

Seit seiner Begegnung mit Aimé hinter den Coullissen des * Theaters hatte Eugen seinen Vetter nicht wieder gesehen. Er fühlte keinen Beruf, ihn aufzusuchen, und Aimé dachte sich, wenn Eugen etwas brauche, werde er wohl von selbst kommen.

Leich Jtvania fest überzeugt, daß Gay, troß seiner gegentheiligen Versicherung, nach Wien zurückgekehrt sei, gedachte Eugen seinen ehemaligen Lehrer zu überraschen. Er ließ deshalb den Wagen einige hundert Schritte von dem Palais Porriquet halten und begab sich zu Fuß dahin. (Fortsetzung folgt.)

—k. Karlsruhe, 26. Febr. Das Hoffmann'sche Künstlerkonzert mußte unter der gegenwärtigen Fluth von Konzerten

Stellung einer Verteidigungsstraße auf dem Hansberger Höhenzuge für nöthig befunden und richterlich festgestellt wurden.

± **Metz, 26. Febr.** Wie wir aus sonst zuverlässiger Quelle erfahren, sind bis jetzt mit dem hiesigen Bischof noch keinerlei Verhandlungen über die Einführung des Kirchengebetes für Kaiser und Reich gepflogen worden. Die verschiedentlich aufgetretenen Behauptungen, daß Herr Dupont des Loges sich geweigert habe, den diesbezüglichen Forderungen der Regierung Folge zu leisten, werden damit von selbst hinfällig. Uebrigens wird man der Regierung keine Uebereilung vorwerfen können, wenn sie vier Jahre lang mit Einführung der Fürbitte wartete. Daß der Bischof in dieser Angelegenheit die Initiative ergreifen werde, steht nach den bisher gemachten Erfahrungen nicht zu erwarten. Dagegen glauben wir bezweifeln zu müssen, daß er entsprechende Anträge der Regierung für die Dauer von der Hand weisen würde. Trotzdem er eifriger Legitimist war, hat er z. B. nach der Thronbesteigung Napoleons III. sich ohne Anstand herbeigelassen, die entsprechende Formel in das Kirchengebet einzufügen. Auch gegenwärtig wird er sich den Verhältnissen zu fügen wissen, wenn auch erst nach längerem Sträuben, es wäre denn, daß ihm aus Rom entgegenstehende Instruktionen zugingen.

München, 25. Febr. Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: „Das in den jüngsten Tagen publizierte Reichsgesetz, den Landsturm betreffend, kommt in Bayern nur nach den näheren Bestimmungen der Bündnißverträge unter § 5 zur Anwendung, in Folge dessen für das Königreich Bayern das Aufgebot wie die Auflösung des Landsturms, eventuell auf Veranlassung des Bundes-Feldherrn, durch S. Majestät unfern König zu erfolgen hätte, und daß die im § 8 dieses Gesetzes erwähnten Bestimmungen durch königl. Verordnung gegeben werden. Dasselbe Verhältniß ist bezüglich des ebenfalls in den letzten Tagen publizierten Reichsgesetzes, betreffend die Ausübung der militärischen Kontrolle über Personen des Verurtheiltenstandes u. dgl., und muß deshalb auch die in den §§ 4 und 8 dieses Gesetzes erwähnten Bestimmungen gleichfalls durch königl. Verordnung gegeben werden.“

Oesterreichische Monarchie.

± **Wien, 26. Febr.** Wenn bisher österreichische Orden an Ausländer verliehen worden, so wurden die betreffenden Dekorationen beim Ableben der Inhaber regelmäßig zurückgefordert. Nach einer neuesten Bestimmung wird fortan bei Todesfällen — bei einer gerichtlichen Verurtheilung bleibt die Pflicht der Ordensablieferung — die Rückforderung die Regel bilden und nur dort noch die Rückgabe verlangt werden, wo umgekehrt die vom Auslande dekorierten Oesterreicher ihre Dekorationen zurückzustellen gehalten sind. Unter allen Umständen zurückzugeben sind auch in Zukunft jedoch der weibliche Sternkreuz-Orden und der militärische Maria-Theresien-Orden, und unter keinen Umständen wird eine in Brillanten verleierte Dekoration abgefordert.

± **Wien, 26. Febr.** (Allg. Ztg.) Die Beratungen bei dem Herrn v. Wenzheim sind nicht nur erfolglos geblieben, sondern die Parteifusion überhaupt ist als gescheitert zu betrachten.

Frankreich.

± **Paris, 25. Febr.** Die „Republique fran. aise“ schreibt: Unter den Zwischenfällen der gestrigen Sitzung wird ohne Zweifel das Amendement des Herrn v. Colombet, Abgeordneten der äußersten Rechten, einiges Aufsehen erregen. Dieser ehrenwerthe Legitimist hat den einem Großen, welchen man berechtigt finden kann, entsprungenen Einfall gehabt, den Verfassungskommissionen eine Bestimmung beizufügen, bergemäß die Mitglieder der Familien, welche über Frankreich geherrscht haben, nicht mit dem Amte eines Präsidenten der Republik bekleidet werden können. Offenbar hatte Hr. v. Colombet es mit diesem Zusatzartikel auf die Prinzen von Orléans abgesehen, die bei ihm im Verdachte stehen, die Wiedererrichtung der Monarchie und der älteren

Theatervorstellungen, Vorstellungen seien. Obgleich dasselbe der musikalischen Genüsse Vieles und Bedeutendes bot, hatte sich das hiesige Publikum nur mit spärlichem Besuche daran betheiliget. Vorwiegend war, wie bei allen derartigen Produktionen, die rein technische, virtuose Seite; die aufstretenden Künstler wollen durch seltene Kunststücke brilliren, die Masse bestechen, weniger verlegen sie sich auf die Vorführung ernstlicher, für den debütirenden Künstler allerdings zumiß weniger dankbarer Kunststücke von klassischem Werthe. Ueberraschend für die meisten Zuhörer war die Gesangsvirtuosität der Frau Peschla-Lentner. Ihre Stimme hat zwar im Laufe der Zeit den Glanz jugendlicher Freische abgeseht, aber immer noch vermag ihre herrliche Schulte Bewunderung zu erwecken. Ihr Vortrag zeugt von dem feinsten Geschmack; in allen Lagen und Schattirungen beherrscht Frau Peschla-Lentner ihre Stimme mit völliger Sicherheit und besitzt eine so perle, klare Koloraturfertigkeit, wie wir sie selbst an vorzüglich accreditirten Sängern dieses Fachs vergeblich suchen. Vorzüglich gelungen war die Arie der Königin der Nacht, in den Adam'schen Bravourvariationen weitersetzte die Sängerin in der Bewältigung des schwierigsten Passagenwerkes mit der, ihren Gesang virtuos umspielenden Flöte des Herrn Anthoni. Fel. Redeker besitzt eine Stimme von seltenem Umfange, bedeutender Tonfülle und reizendem Wohlklang. Ihr Vortrag ließ namentlich in dem „Wanderer“ von Schubert an entsprechendem Ausdruck, Verständnis des Gedankeninhaltes zu wünschen übrig. Dagegen mußte sie dem Publikum in einem eingeschobenen einfachen Liedchen auf so anmutige Weise „Guten Abend!“ zu sagen, daß sie die Nummer auf stürmisches Verlangen wiederholen mußte. Hr. Lotto entfaltete in den Leonard'schen Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser“, einem Adagio eigener Komposition und dem Paganini'schen Moto „perpetuo“ seine anerkannte faunenerregende Technik, die sich auf die ausgelassensten Schwierigkeiten, Doppelgriffe, Octavengänge, Flageolettöne und Pizzicatostellen mit gleichzeitiger Fortsetzung des Spiels mit gewöhnlichem Bogenspieler ausdrückt. Als ein vorzüglicher Meister der Flöte mit schönem, edlen Tone und vollendeter Fertigkeit erwies sich sodann Hr. Anthoni, auch Hr. Zeffery hatte sich lebhafter Anerkennung zu erfreuen, namentlich die Wahl der von ihm vorgetragenen Stücke nicht gerade günstig getroffen war.

linie der Bourbonen hintertrieben zu haben. Es ist dies eine französische Sache, die wir seinerseits begreifen. Man könnte aber doch einen glühenden Royalisten, wie Hr. v. Colombet zu sein scheint, fragen, wie er dazu kommt, sein Mißtrauen Prinzen gegenüber an den Tag zu legen, die heute vermöge des Schritts, den der Graf von Paris am 5. August 1873 in Frohsdorf gethan hat, im Gefolge des Grafen Chambord sind, und ob es eine edle Art ist, dem König zu dienen, indem man alle Mitglieder seiner Familie in dieselbe Verdächtigung verwickelt. Das geht uns nicht an. Die Prinzen mögen das unter sich ansprechen, es ist ihre Sache, und wir befragen uns nicht damit, das gute Einverständnis unter ihnen wieder herzustellen. Nach dem Amendement des Herrn v. Colombet zu urtheilen, ist man zu der Vermuthung ermächtigt, daß in dem erlauchten Hause Frankreich nicht Alles nach Wunsch geht. Doch was liegt uns daran? Ungleich erster und bedenklicher in seiner Art ist das Manöver des Herrn v. Colombet. Dieser treffliche Legitimist hat sich für berechtigt gehalten, die Meinungen seiner Gegner zu Gunsten des legitimen Königs auszusprechen; er glaubte den Republikanern die Hand führen zu können, hat sich aber geirrt. Die republikanische Partei sieht nicht zur Befestigung des Herrn v. Colombet. Sie ist nicht dazu da, um in den Streitigkeiten, welche die Herren Legitimisten von der reinen Schattirung gegen ihre Feinde auszuführen gedenken, Figurantenrolle zu spielen. Die republikanische Partei, die nur Frankreich, welches sie vertritt, und dessen Rechte und Interessen sie vertheidigt, Rechenschaft abzulegen hat, hat das Spiel der Royalisten nicht begünstigen wollen. Wir können ihr dazu nur Glück wünschen. In diesem Augenblick handelt es sich um wichtige Dinge, als um den Zank zwischen den Bourbonen, den wir ganz übersehen können und sollen. Man glaube, daß wir auf dieses Manöver kein Begeben würden. Das war aber ein Irrthum. Die Republikaner sind im Lande stark genug, um auf eigene Faust zu handeln und mit ihren Gegnern aus dem Boden des Verwahrens in die Fehlgänge ihrer Ueberzeugungen den Kampf anzunehmen. Das Amendement des Herrn v. Colombet war ein Fallstrich, der leicht vermieden werden konnte und vermieden worden ist. Wie laut auch die Legitimisten schreien mögen, das können sie nicht verhindern, daß ihre besten Erfordernisse vereitelt worden sind, und ihre letzten Anstrengungen werden ihnen nur zur Schande gereichen. Die republikanische Partei bleibt ihren Meinungen treu. Sie weiß, wie man dem Ehrgeiz der Prinzen entgegenzutreten muß; die royalistischen Abgeordneten brauchen sie das nicht zu lehren. Aber sie handelt nur zu ihrer Zeit und wenn die Umstände es wirklich erfordern. Hr. v. Colombet mußte mit seinem Manöver absehen, und das Gewissen der Vertreter der republikanischen Demokratie bleibt dabei vollkommen ruhig.

Die republikanischen Blätter weisen dem Justizminister Tailhand an der Hand des „Journal officiel“ nach, daß er seit dem 6. Januar, an welchem Tage er mit allen andern Ministern seine Entlassung gegeben, nicht weniger als 262 Ernennungen oder Beförderungen im Richterstande vollzogen hat. Dazu treten noch heute in dem amtlichen Blatte 33 Ernennungen, die sich theilweise auf sehr wichtige Richterstellen beziehen. Alle diese Beamtungen sind bekanntlich unabsehbar. Von einem solchen Mißbrauch bieten selbst die willkürlichsten Zeiten des Kaiserreichs kein Beispiel.

Die bonapartistischen Blätter berichten über ein Vankett, welches die Offiziere des Regiments Royal Artillerie in Woolwich am 23. dem kaiserlichen Prinzen gegeben haben. Der Generalmajor d'Aquilar, Kommandant der Garnison und des Distrikts, führte den Vorsitz und beglückwünschte den kaiserlichen Prinzen zu dem so ehrenvoll beendeten Examen. Dieser erwiederte darauf, ebenfalls in englischer Sprache:

General d'Aquilar und meine Herren Offiziere von Regiment Royal Artillerie! Ich bin tief gerührt von den liebenswürdigen Worten, die ich so eben gehört, und von der Herzlichkeit, mit welcher Sie dieselben angenommen haben. Ich hoffe, daß die Offiziere der königlichen Artillerie mir gestatten werden, mich als einen Angehörigen ihres Corps zu betrachten. Dank der Gastfreundschaft Englands und der wohlwollenden Ergebenheit der Königin, konnte auch ich den Uebertreibungen meiner Familie treu bleiben und mich der Artillerie widmen. Da es mein Wunsch gewesen hat, daß ich meine Erziehung nicht in meinem Vaterlande beendete, bin ich stolz, hier als Studien-genosse der Söhne Jener gefunden zu haben, welche unsere Ruhmesgefährten auf so vielen Schlachtfeldern gewesen sind. Ich werde niemals die zwei Jahre vergessen, die ich in Ihrer Mitte zugebracht, noch die Ehre, diesem Corps anzugehören, dessen Wahlspruch lautet: *Ubiq. quo fas et gloria docuit.*

± **Paris, 26. Febr.** Nationalversammlung von Versailles. Sitzung vom 25. Februar.

Hr. Hervé de Saisy bringt als dringlich folgenden Antrag ein: „Die Nationalversammlung geht nicht auseinander, sei es um sich zu vertragen oder um sich anzuhören, so lange sie nicht die Militärgefege votirt und das Budget in's Gleichgewicht gebracht hat.“ Die Dringlichkeit wird abgelehnt. Hr. Paris bringt im Namen des Dreifüßler-Ausschusses für den Wallon'schen Zusatzantrag folgende Fassung in Vorschlag:

Art. 3. Der Präsident der Republik theilt die Initiative zu den Gesetzen mit den Mitgliedern der beiden Kammern; er promulgiert die Gesetze, sobald sie von den beiden Kammern votirt sind; er überwacht und sichert ihre Ausführung. Er hat das Recht der Begnadigung, Amnestien können aber nur durch ein Gesetz verfügt werden. Er verfügt über die bewaffnete Gewalt. Er besetzt alle bürgerlichen und militärischen Ämter. Er führt in den nationalen Feiertagen den Vorsitz; die Vorschläge und Gesandten der fremden Mächte sind bei ihm beurlaubt. Jeder Akt des Präsidenten der Republik muß von einem Minister gegengezeichnet sein.

Art. 4. Solange ordentliche Staatsrats-Stellen besetzt der Präsident der Republik nach Anhörung des Ministerraths. Die also ernannten Staatsräthe können nur wieder durch ein im Ministerrath beschlossenes Dekret abgesetzt werden. Die nach dem Gesetze vom 24. Mai 1872 ernannten Staatsräthe können bis zum Ablauf ihrer Vollmacht nur nach den im Gesetze vorgeschriebenen Formen abgesetzt werden. Wenn die Nationalversammlung auseinandergegangen ist, kann ihre Absetzung nur durch einen Beschluß des Senats erfolgen.

Die Herren Raoul Duval und Raudot äußern Bedenken gegen die Theilung der Staatsräthe in zwei Klassen. Hr. Wallon erklärt sich dagegen, mit der Fassung des Ausschusses einverstanden und diese wird denn auch mit 487 gegen 45 Stimmen angenommen. Präsi. Martel: Art. 7 lautet:

„Der St. der vollstreckenden Gewalt und der Kammern ist Versailles.“

Da zu diesem Artikel kein Amendement vorkommt und da er in zweiter Lesung votirt ist, brauche ich ihn gar nicht mehr zur Abstimmung zu bringen.

Hr. v. La Rochette gibt im Namen der äußersten Rechten folgende Erklärung ab: Wir sind innigst überzeugt, daß Sie unser Land zu Grunde richten, indem Sie nicht den König an die Spitze unserer politischen Institutionen stellen, und daß Sie ohne den König nur eine vergebliche und gefährliche Arbeit verrichten. Wenn Sie der Republik die Organe gegeben haben werden, welche Sie für unentbehrlich halten, so ist es fernere unsere Ueberzeugung, daß ein furchtbarer Kampf zwischen der radikalen und der vermeintlich konservativen Republik entbrennen wird. Nachdem wir einmal Monarchisten die Ueberzeugungen ihres ganzen Lebens verläugnen und zur Republik übergehen, nachdem wir selbst in noch höheren Regionen den Wankelmuth um sich greifen gesehen haben, wird es uns gewiß nicht mehr Wunder nehmen, wenn Republikaner, die sich jetzt für konservativ halten, zur radikalen Republik übergehen werden. Ist es nicht längst bekannt, daß in Revolutionen der Sieg immer den Gewaltthätigen gehört? Die Radikalen haben die Gewaltthätigkeit und sie haben auch die Logik für sich. Sie sind die gewählten der franz. Revolution, alle Anderen sind nur inkonsequente Revolutionäre. M. H., wenn wir heute keinen Antrag auf Wiederherstellung der Monarchie einbringen, so geschieht es, weil Sie unvorderrücklich entschlossen scheinen, neuen Leben und Prüfungen die Stirn zu bieten. Unseres Bedenkens hat Frankreich schon genug gelitten und nicht die Republik wird es wieder aufrichten. Verlieren Sie wenigstens nicht das Angeben unserer alten französischen Monarchie! Heute wäre sie unser Heil gewesen, bereit wäre sie unsere Befreiung sein. Sie hat Frankreich durch acht Jahrhunderte in Ruhm und Ehren regiert, sie hat es in den Jahren 1814 und 1815 aus den Trümmern zweier Invasoren auferrichtet; sie hat uns endlich diese Trümmern gegeben, welcher so viele große Redner zur Zierde gereicht haben: ja wohl, sie hat uns die repräsentative Regierung und die Freiheit gegeben. Wer sie von dieser Tribüne angreifen wollte, wäre ein Unthätiger. Darum werden wir nicht aufhören, Ihnen zu sagen, wo das Leben, die Ehre und das Glück Frankreichs zu suchen sind, und wenn Sie in Ihren republikanischen Entschlüssen verharren, werden Sie die Verantwortung vor Gott und der Geschichte zu tragen haben: Sie halten das Schicksal des Vaterlandes in Ihren Händen und Sie lassen es trotz unserer Warnungen zu Grunde gehen! (Beifall rechts.)

Ministerpräsident v. Cissej. Der Herr Vorredner hat davon gesprochen, daß Wankelmuth in den höchsten Regionen herrsche. Was in Wahrheit dort herrscht, ist nicht Wankelmuth, sondern Hingebung für die Interessen Frankreichs! (Lautst. rechts.) Beruhigen Sie sich! wir werden uns noch sprechen. Hr. v. Belcaire. Auch ich hoffe nicht, Sie zu belehren, aber ich weiß, daß, während Sie hier die Republik gründen, eine Stimme in Ihrem Herzen Ihnen sagt, daß die Monarchie allein Frankreich glücklich machen kann. Sie schaffen etwas, das Sie selbst für schlecht halten. Im Namen des Vaterlandes halten Sie inne, werden Sie nicht Ihrer Mission ungetreu, die ja trotz alledem darin bestand, die nationale Monarchie wieder herzustellen! (Stürmischer Beifall rechts.)

Man schreiet zur Abstimmung über das Gesetz betreffend die Organisation der Gewalten, als Ganzes. Dasselbe wird mit 436 gegen 262 Stimmen angenommen.

Hr. Savary erparat Bericht im Namen der Kommission, welche mit der Untersuchung der Wahl in der Nièvre betraut worden ist. Es handelte sich, sagt der Berichterstatter, in dem uns erteilten Auftrage nicht um die vereinzelte Thatfache einer Abgeordnetenwahl, sondern um eine förmliche politische Organisation, um einen Staat im Staate. Der Ausschuss hat, um den Limiten der Bonapartisten auf die Spur zu kommen, verschiedene höhere Beamte vernommen; die werthvollsten Aufschlüsse verdankt er dem Polizeipräsidenten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein aus ehemaligen Ministern, Präsesten u. s. w. bestehendes Komité die ganze Politik der bonapartistischen Partei in seinen Händen zentralisirte. Die Parteioorgane in der Provinz stehen in regelmäßigen Verkehr mit einem Pariser Syndikus der bonapartistischen Presse und empfangen von demselben ihre Artikel. (Stimmen rechts: Und das „Echo“! Und das „Echo“! Das „Echo“ ist bekanntlich das Organ des Herrn Savary.) So wird das Lösungswort in 80 Zeitungen und 500,000 Exemplaren wöchentlich verbreitet. Eine nach hierarchischen Regeln eingerichtete Polizei erstattet Berichte, überwacht und durchkreuzt die Staatsposten. Das dirigirende Komité hat ein Budget, dessen authentische Ziffern nicht zu ermitteln waren, das aber nach den ihm obliegenden Regeln ein sehr bedeutendes sein muß. In den Departements unterhält ein Beamter, meistens der ehemalige Präseste, die Propaganda und betreibt die Gründung von Lokalkomités. Von Zeit zu Zeit werden die Departements von Sendlingen des Zentralkomités inspiziert. Zuletzt unternahm man es gar, unter der Maske einer Versicherungsgesellschaft besondere Agenten in jedem Arrondissement und jedem Kanton anzustellen. Man beschränkt sich nicht auf die Vertheilung von Zeitungen, Flugchriften und Photographien, auf Veranstellung fischerischer Gedächtnisfiguren u. s. w.; man greift förmlich den amtlichen Organen in die Arme und gebraucht alle Mittel, die man ehemals für die offiziellen Kandidaturen angewendet hat. Die ehemaligen Präsesten geben sich, als ob sie morgen wieder am Ruder sein sollten. Einer von ihnen wagte es, dem Befehlshaber der Gendarmen zu schreiben, daß er sich der strengsten Ahndung aussetzen würde, wenn er die bonapartistische Propaganda fördern wollte. Bald spiegeln sie den Bagern einen imaginären Kredit vor, bald reden sie ihnen ein, daß der Marschall Mac Mahon nur dem Sohne Napoleons den Platz halte. So heißt es in einem Briefe eines ihrer Hauptagenten, des Obersten Pietri:

„Paris, den 2. Juni 1873. Lieber Freund! Die Massen haben die Vorstellung, daß der Marschall-Präsident den kaiserlichen Prinzen auf den Thron zurückzuführen wird. Nach der Stellung, welche der Marschall unter dem Kaiserreich einnahm, ist das nur logisch; aber wie er selbst darüber auch denken mag, ist es gut, diesen Glauben auszubeten und zu befestigen.“

Daneben suchte man Verbindungen mit der Armee, der Gendarmen, den Staatsgefängnissen anzuknüpfen, wozu wiederum mit Vorliebe ehemalige Militärs und Beamte gebraucht wurden. Besonders schlimm ist aber die in dem Arbeiterstande unternommene Agitation, über welche die gravirenden Dokumente vorliegen. Der Hauptagent auf diesem Gebiete, Hr. Jules Amigues, knüpfte mit dem Answirf der Commune an, und Leute von dem berüchtigten Corps der „Beigneurs de Rourens“ ließen sich von ihm zu dem Begrüßnisse

Napoleon III. nach Christus führen. Ein sozialistisches Blatt würde aus dem Budget des Komit's unterhalten; ein Mitglied der Internationalen, welches unter der Commune das Fort von Issy besetzte, erklärt in einer Zuschrift an das Comité, daß es nur im Interesse des Kaiserreichs gehandelt hätte, und bittet um Photographien, deren es auch 200 erhält. Zur Deportation verurtheilte Communards lassen sich im Fort Du-leon durch allerlei Vorwände Briefe abholen, in denen ihre Pariser Freunde aufgefordert werden, sich zum Kaiserreich zu bekehren. Kurz, es wimmelt von Belegen für den intimen Verkehr zwischen der Demagogie und dem Cäsarismus. Die meisten derselben befinden sich bei den gerichtlichen Untersuchungsakten, und dies führt den Berichterstatter zu der Weigerung des Justizministers, diese Akten mitzutheilen. Er bekämpft diese Weigerung in einem langen, juristisch-politischen Exkurs, und bringt mehrere Präcedenzfälle bei, in welchen die Gerichtsbehörde ihre Akten dem Parlament zur Verfügung gestellt hat, selbst wenn dieses nicht sonnenklar war, wie die gegenwärtige Nationalversammlung. Es muß volles Licht über die Umtriebe dieser geheimen Regierung, über ihre Verbindungen mit der Hefe der Demagogie verbreitet, der Kammer und dem Lande müssen die Augen darüber geöffnet werden, für welche politischen und sozialen Theorien eine Partei arbeitet, die in ihren Schriften nicht anhebt, den Staatsstreik vom 2. December als eine rettende That zu verherrlichen. Der Ausschuss beantragt daher mit 14 Stimmen gegen eine folgende Resolution:

Die Nationalversammlung fordert den Siegelbewahrer auf, der Enquete-Kommission für die Wahl der Nièvre die von ihr verlangten Aktenstücke mitzutheilen.
Hr. Savary erwidert wiederholt den fürstlichen Beifall der Linken. Die Hrn. Abbatecci und Galloni d'Arria, die ihn mehrmals zu unterbrechen suchten, werden jedesmal sofort niedergedrückt. Die Sitzung wird unter tiefer Senation aufgehoben. Nächste Sitzung Montag.

Spanien.

Aus Logrono, vom 20. Febr., wird der „N. Pr. Ztg.“ geschrieben: Die letzte Nummer des „Imparcial“, welche gestern hier eintraf, bringt Nachrichten über Friedensverhandlungen, welche angebahnt worden seien. Der alte Cabrera, welchen beide Parteien gerne besigen möchten, soll dem „Imparcial“ nach in Paris eingetroffen sein und die Verhandlungen zwischen Alfonso und Karlisen als unparteiischer Vorsitzender leiten. Sollte es sich wirklich bestätigen, daß Cabrera sich zu dieser Mission bereit erklärt hätte, so wäre allerdings Aussicht vorhanden, daß ein Frieden zu Stande kommen könnte. Allein bei der jetzigen Lage der Sache werden, glaube ich, die Karlisen enorme Bedingungen stellen, und dadurch möchten sich die Verhandlungen zerklüften. Im Interesse des Landes wäre es gegenwärtig ein Glück, wenn es dahin käme; ob es aber für die Alfonso-Dynastie von Vorteil sein würde, das ist eine andere Frage. Für mein Theil glaube ich, daß der Krieg in Navarra bis auf Weiteres ruhen wird. Die letzte glückliche Gefühlsausladung westlich San Sebastian's läßt darauf schließen, daß man sich von Seiten der Karlisen mit erneuter Kraft der Vernichtung von Bilbao zuzuwenden beabsichtigt; denn alle Geschäfte, zum größten Theil schwerer Kanibers, gingen nach Biscaja. Es würde sich zunächst freilich darum handeln, Portugalete zurück zu erobern, um die Einfahrt in den Rio Nervion zu sperren zu können; bereit man sich, so würde diese Eroberung vielleicht nicht schwer sein; denn, ehe hier im Süden ein Armeecorps marschbereit wird, vergeht noch lange Zeit.

Teile.

Konstantinopel, 26. Febr. (Allg. Ztg.) Die Pforte hat das Tabakmonopol, weil es weder einträglich noch durchführbar ist, aufzuheben, und durch eine entsprechende Steuer zu ersetzen beschlossen.

Babische Chronik.

Heidelberg, 26. Febr. Gestern Abend fand im Gartenlaale der Harmonie eine Wahlversammlung der Höchstbestenoren statt, um sich über die Wahlkandidaten zur Stadtverordneten-Wahl endgültig zu einigen. An der vom mehrgenannten Wahlausschuss aufgestellten Kandidatenliste wurden einige wenige Abänderungen vorgenommen und es unterliegt keinem Zweifel, daß die revidierte Liste bei der morgigen Wahl durchgehen wird. Es bekundeten sich auf derselben unter Anderen die Hrn. Dr. Blum und Geh. Rath Renand. Wie die Wahlversammlungen der beiden anderen Wahlkreise, so wurde auch die gestrige von Hrn. Geh. Rath Wuntsch geleitet. Derselbe tritt eine unbeschämte Unterbrechung durch einen leichten Schlaganfall, von dem Hr. Notar Sachs befallen wurde, kurz nachdem er einen von anderer Seite benämigten Wahlkandidaten kräftig in Schutz genommen hatte und dabei in eine gewisse Aufregung gerathen war. Dem ohnmächtig Zusammengefallenen wurde sofort ärztliche Hilfe zu Theil und erholte er sich ziemlich rasch, mußte aber doch in einem Wagen nach seiner Wohnung verbracht werden und soll auch heute noch einseitig gelähmt sein. Am Montag Abend fand im Caf. Wächter eine gefällige Vereinigung der hiesigen Reservoffiziere zu Ehren ihres aus Gesundheitsrückichten in den Ruhestand getretenen Bezirkskommandeurs, des Hrn. Oberstleutnant Koch, statt. Eine ihm zugehörige größere, von sämtlichen Offizieren des Landwehr-Bataillons Mannheim-Heidelberg beabsichtigte Festschrift, hatte Hr. Oberstleutnant Koch, zum Bedauern seiner warmen Verehrer, abgelehnt.

Mannheim, 26. Febr. Wie die „N. S. Ztg.“ mittheilt, ist die Aufstellung der Gemeindevahl-Listen soweit vorangeschritten, daß dieselben in Bälde zur Einsicht und etwaiger Reklamation aufgelegt werden können, worauf der Druck und die Zustellung an die Wahlberechtigten erfolgen wird, deren Zahl mehr als 6000 beträgt. Der Wahlgang selbst dürfte hier ein sehr lebhafter werden. — Heute früh fand eine kurze Inspektion der Rekruten des hiesigen Grenadierregiments durch Hrn. Generalmajor v. Bonin statt. Die Rekrutenmannschaften, welche zur Einübung mit den neuen Gewehren einberufen sind, werden ohne Versperrung einquartiert; dieser Einzug von Mannschaften wird in verschiedenen Abtheilungen bis zum Juni dauern. — In dem Organe des derzeitigen Gemeinderaths wird bestätigt, daß wiederholt der Wunsch Seitens der Militärbehörde geäußert wurde, die zwischen den beiden Theilen der Dragonerkaserne durchziehenden Straßen dem öffentlichen Verkehr zu sperren, daß aber jeweils abweisend geantwortet wurde. Sollte dieser Punkt bezüg-

lich der Verlegung des Regiments von Gewicht sein, so dürfte sich eine Nachgiebigkeit der Stadtbehörden sehr empfehlen, da die Kaserne doch kaum dauernd an jetziger Stelle bleiben wird, vorübergehend aber der öffentliche Verkehr diese Straße gewiß entbehren kann.

Mannheim, 26. Febr. Die gestrige fünfte musikalische Akademie hatte durch ihr gewähltes Programm einen äußerst zahlreichen Kreis von Zuhörern versammelt, der durch die musterhafte Durchführung auf das Höchste befriedigt wurde. Das Orchester führte die Pastorale von J. S. Bach für großes Orchester eingerichtet von Effet, Variationen über ein Thema von Haydn von Brahms und die Es-dur-Symphonie von Mozart vor. Für den Ausfall des vokalischen Theiles wurde das Publikum durch das unvergleichliche Spiel des königl. sächsischen Kammervirtuosen Hrn. Friedrich Grützmacher, eines der ersten Cellisten der Jetztzeit, reichlich entschädigt. Hr. Grützmacher hatte ein Konzert für das Violoncell mit Orchesterbegleitung von J. Raff, ein Lied ohne Worte von Mendelssohn, eine Romane von Schumann und einen Walzer von Schubert zum Vortrage gewählt und erntete reichen, wohlverdienten Beifall. Der Künstler ließ sich dadurch bestimmen, noch das liebliche Adagio aus Mozarts Klarinettenkonzert (bearbeitet für das Cello) vorzutragen, das er in entzückender Schönheit zum Ausdruck brachte.

Baden, 25. Febr. Vorgestern Abend feierte der National-Liberaler Verein in Form eines in den Räumen der „Fortuna“ abgehaltenen Banketts den Sieg, welchen er bei den Wahlen der Stadtverordneten davon getragen. Direktor Fräse eröffnete die Versammlung durch eine längere, oft vom Beifall unterbrochene und am Schluß mit freudigem Zuruf aufgenommene Rede, in welcher er die künftige Stellung der Partei zu den bevorstehenden Aufgaben und zur Gemeindevverwaltung bezeichnete. Nach ihm sprachen Professor Stöffer, Goldarbeiter Kammerer, Gem.-Rath Lang, Pfing, Seefeld, v. Böhmle, Kauf, Benz u. a., durchgängig die Verdienste, welche sich der Ausschuss, die Wachmannschaft und Einzelne um den Erfolg bei den Wahlen erworben, hervorhebend. Der Sängerverein „Aurelia“ gab durch Vortrag patriotischer Gesänge der Feierlichkeit die musikalische Weihe. — Ich schrieb Ihnen gestern von einer Kunde, die über die Merkurbahn durch die Stadt gehe. Ich muß, nachdem ich an guter Quelle mich erkundigt, sofort dieser hier allgemein verbreiteten Nachricht einigermaßen widersprechen. Vollständig richtig ist, daß die mit größter Ausführlichkeit bearbeiteten Pläne und Berechnungen übergeben sind. Danach ist übrigens die ursprüngliche Absicht, auf den Merkur ein Kurhaus zu bauen, vorerst dahin modifiziert, daß nur eine große Restauration mit Halle, Park u. a., und nur wenigen Zimmern zur Aufnahme von Liebernächtlenden angelegt wird. Die Kosten werden 1,800,000 M. nicht überschreiten, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß sich die Aktiobahn-Gesellschaft mit einem größeren Kapitale an dem zu gründenden Aktienunternehmen beteiligen wird. Von dem größten Einflusse wird nun sein, wie sich die Gemeinde, insbesondere aber die an dem Bause hauptsächlich interessierten Bewohner der Stadt Baden: Häuserbesitzer, Gastwirthe u. a., die ja theilweise über sehr große Vermögen zu disponiren haben, zu dem Unternehmen stellen werden.

Vermischte Nachrichten.

Der Arnim'sche Prozeß dürfte, wie die „Berl. S.-Ztg.“ schreibt, in zweiter Instanz manches Neue und Interessante bieten, da nach der in den juristischen Kreisen verbreiteten Meinung die Beweisaufnahme über neue Momente, welche gegen die Glaubwürdigkeit des Grafen Arnim im Allgemeinen sprechen, vom Appellationsrichter nicht für irrelevant erachtet werden würde. In der Presse ist bereits auf zwei derartige Momente Bezug genommen worden, erstens auf die Börsenspekulationen des Angeklagten, über welche von drei hervorragenden Finanzmännern bestimmte Aussagen gemacht werden könnten, und sodann auf einen Vorfall im hiesigen Tiergarten zwischen dem Hrn. v. Arnim und einem Aufseher, wobei Hr. v. Arnim sich, wie wir näher erfahren, die brutalsten Ausshreitungen gegen den Beamten zu Schulden kommen ließ und sodann einen falschen Namen und Adresse angab. Letzteres Ereigniß soll für die Beurtheilung des Angeklagten als Mensch sehr gravirend sein.

Nachricht.

München, 27. Febr. Der belandete Julius Lang ist vom Schwurgericht wegen Verleumdung des Deutschen Kaisers zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Paris, 26. Febr. „Journal des Debats“ versichert, daß Buffet den ihm von dem Marschall-Präsidenten gewordenen Auftrag zur Neubildung des Kabinetts abgelehnt habe; das Blatt hofft indes, daß Buffet seine Weigerung aufgeben werde. Das „Journal des Debats“ meint, daß die Politik des neuen Kabinetts eine entschieden anti-bonapartistische sein müsse; der Haß und die Zucht vor dem Kaiserreich seien die wirksamste Triebkraft für das Zustandekommen der siegreichen Koalition gewesen; die Republikaner würden noch große Opfer bringen, wenn man sie gegen die Gefahr des Bonapartismus sicherstelle. — „Messager de Paris“ theilt mit, daß das Syndikat für die türkische Anleihe von 1873 das Abkommen mit dem Vorkapitaler der Pforte unterzeichnet habe.

Kopenhagen, 26. Febr. Nach hier eingegangenen Nachrichten vom gestrigen Tage ist die telegraphische Verbindung zwischen Trinidad und Ste. Croix und St. Thomas durch die erfolgte Legung des unterseeischen Kabels hergestellt.

London, 26. Febr. Das Haus der Lords nahm in zweiter Lesung die Bill betreffs der Erfindungspatente an.

London, 26. Febr. Das dem Parlament vorgelegte Marinebudget pro 1875 ist 344,539 Pf. St. höher als das vorjährige.

Karlsruhe, 27. Febr. (Literarisches.) Die neue, von Julius Rodenberg redigirte, im Verlag von Gebr. Pantel in Berlin erscheinende Monatschrift „Deutsche Rundschau“ zeichnet sich durch die Gediegenheit ihres wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts auf das Höchste aus und erstreckt sich der rasch anwachsenden Theilnahme nicht nur der Gelehrten im Vaterlande, sondern auch der auswärtigen Kenner unserer Literatur. Von wahrhaft sensationellem Erfolg ist insbesondere der in den beiden letzten Hefen erschienene Roman von Wilhelm de v. Hilttern, „Die Geier-Wally“, eine bei allem Realismus in hohem Grade poetische, drastisch ergreifende Geschichte aus den Tyroler Alpen. Das

erzählende Talent der hochbegabten Verfasserin, das sich schon in früheren Arbeiten so entschieden kund gab und von Welt zu Welt zu höherer Kraft und Reife entwickelte, scheint in dieser mächtig feststehenden, an wunderbaren Schilderungen reichen Erzählung seinen Gipfelpunkt erreicht zu haben.

Die sehr die Vorzüge dieser, der deutschen Literatur zur Fierde gereichenden Dichtung auch in der Fremde, selbst in dem Deutschland zur Zeit nicht eben sympathisch gestimmten Frankreich anerkannt werden, geht insbesondere daraus hervor, daß die von der ganzen gebildeten Welt als die gediegenste französische Zeitschrift anerkannte „Revue des deux mondes“ eine Uebersetzung der Geier-Wally bringen wird, gewiß eine Ehre seltenster Art. Bereit ist, wie wir hören, die Redaktion der genannten Zeitschrift mit der Verfasserin deshalb in Unterhandlung getreten. — Dem Vernehmen nach hat Frau v. Hilttern in jüngster Zeit ein dreitägiges Kupfspiel vollendet, welches mit Nachsicht an die deutschen Bühnen verhandelt werden wird.

Karlsruhe, 27. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der groß. badischen 35 fl. Loose wurden folgende Nummern gezogen:

Series-Nr.	6041	2237	3064	5648	6260	7255	5551	7326	2788
	4870	1466	3564	2698	345	766	6007	2168	5763
	6278	4210	7034	5223	223	144	5634	5925	2416
	4147	341	7650	5017	6264	5952	5520	2622	1999
	656	5175	581	6220	1477	7852	6054	2919	4639
	6475	430	2022	7978	7008	274	263	6389	4485
	958	6890	5430	637	7996	5549	2023	5115	4906
	6375	2235	3742	3194	4270	2001	3364	6984	3606
	180	3615	4931	6963	4357	647	2376	3637.	

Karlsruher Kurszettel.

(Die festgedruckten Kurse sind vom 27. Febr., die übrigen vom 26. Febr.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2 % Obligationen	105 1/2
Baden 5 % Obligationen	106
„ 4 1/2 % „	102 1/2
„ 4 % „	97 1/2
„ 3 1/2 % „	94 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligationen	102 1/2
„ 4 % „	97 1/2
Württemberg 5 % Obligat.	106 1/2
„ 4 1/2 % „	102 1/2
„ 4 % „	99
Nassau 4 % Obligationen	99 1/2
Gr. Hessen 4 % Obligation.	99 1/2
Westf. 5 % Silberrente	69 1/2
„ 4 1/2 % „	67 1/2
„ 5 % Papierrente	64 1/2
„ 4 1/2 % „	64 1/2
Luxemb. 4 % Obl. i. Fr. 1878.	96 1/2
Burg 4 % i. Thlr. 1878.	103 1/2
Rußland 5 % Obligat. v. 1870	102
„ 5 % do. von 1871	100
„ 5 % do. von 1872	100
Schweden 4 1/2 % do. i. Thlr.	100
Schweiz 4 1/2 % do. i. Thlr.	100
N. Amerika 5 % Bonds	99 1/2
1882 v. 1862	99 1/2
6 % do. 1885	102 1/2
von 1865	102 1/2
5 % do. 1905	99 1/2
(10/10 v. 1864)	99 1/2
3 % Spanische	22 1/2
Bolle französ. Rente	101

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	5 % Präm. Pr. i. E. 69
Frankf. Bankverein	5 % Präm. Pr. i. E. 97 1/2
Deutsche Vereinsbank	5 % Präm. Pr. i. E. 86
Provincialbank	5 % do. 84 1/2
Darmstädter Bank	5 % do. neuerfr. neue 87 1/2
Osterr. Nationalbank	5 % do. (Neumarkt-Neb.) 88 1/2
Württemberg. Vereinsbank	5 % Präm. Pr. i. E. 69 1/2
Osterr. Kredit-Aktien	5 % Präm. Pr. i. E. 89 1/2
Mitt. deutsch. Kreditbank	5 % Präm. Pr. i. E. 84 1/2
Rheinische Kreditbank	5 % Präm. Pr. i. E. 82 1/2
Basler Bankverein	5 % Präm. Pr. i. E. 87 1/2
Brüsseler Bank	5 % Präm. Pr. i. E. 69 1/2
Berliner Bankverein	5 % Präm. Pr. i. E. 81 1/2
Zentralbank	5 % Präm. Pr. i. E. 61 1/2
Deutsche Effektenbank	5 % Präm. Pr. i. E. 63 1/2
Ost. deutsche Bank	5 % Präm. Pr. i. E. 67 1/2
4 1/2 % bayr. Dsb. à 200 fl.	114 1/2
4 1/2 % würt. Mar. bahn 600 fl.	116
4 % Hess. Ludwigsbahn	117
3 1/2 % Oberhess. Eisenb. 350 fl.	73 1/2
5 % Ost. Präm. Pr. i. E. 264 1/2	
5 % „ „ „ „ 118 1/2	
5 % „ „ „ „ 136	
5 % „ „ „ „ 160	
5 % „ „ „ „ 127 1/2	
5 % „ „ „ „ 127 1/2	
5 % „ „ „ „ 143 1/2	
5 % „ „ „ „ 205 1/2	
5 % Präm. Pr. i. E. 113	
6 % „ „ „ „ 116 1/2	
10 % „ „ „ „ 114,40	
Ungar. Staatsloose 100 fl. 173,40	
Raab-Grayer 100 fl. 84 1/2	
Schweidliche 100 fl. 47 1/2	
Stettiner 100 fl. 19,90	
Meininger 75 fl. 110 1/2	
9 % Oldenburger 40 Thlr.-L. 110 1/2	

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Wd. St.	205,50
Paris 100 Fr.	81,60
Wien 100 fl. W.	182,80
Disconto	3 1/2 %
Preuß. Friedrichs'or Mt.	16,57—62
Risiken	16,57—62
Holland 10 fl. St. Mt.	16,85—90
Ducaten	9,52—57
20 Francs-St.	16,30—34
Engl. Sovereigns	20,48—53
Russische Imperial	16,77—82
Dollars in Gold	4,17—20
Dollarcoupon	—
London 10 Wd. St.	205,50
Paris 100 Fr.	81,60
Wien 100 fl. W.	182,80
Disconto	3 1/2 %
Preuß. Friedrichs'or Mt.	16,57—62
Risiken	16,57—62

Berliner Börse, 27. Febr. Kredit 395.—, Staatsbahn 529,50, Lombarden 238,50. Tendenz: schwach.
Wiener Börse, 27. Febr. Kreditaktien 218.—, Lombarden —, Anglobank 131,25, Unionbank —, Napoleons'or 8,88 1/2. Tendenz: ziemlich fest.
New-York, 27. Febr. Gold (Schlußkurs) 114 1/2.
Wettere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Krekshwar in Karlsruhe.

Großh. Hoftheater.
Sonntag, 28. Febr. 4. Vorstellung außer Abonnement. Oberon, König der Elfen, Fenoyer in 3 Akten, von C. M. v. Weber. Anfang 6 Uhr.
Dienstag, 2. März. 1. Quartal. 32. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: Don Juan de Austria, Trauerspiel in 5 Akten, von G. zu Puttk. Anfang 1 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.
Mittwoch, 3. März. Die Grille, ländliches Charakterbild in 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 1 1/2 7 Uhr.

Todesanzeige.
P. 477. Weingarten.
Unsern enstirnten Bekannten widmen wir die Trauertunde, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater
Johann Joseph Walt,
Kaufmann in Weingarten, gestern Abend 7 Uhr in Folge eines Herzschlags unerwartet schnell in die Ewigkeit abgerufen worden ist. Wir empfehlen den Todten einem frommen Andenken und Gebete.
Weingarten, 26. Februar 1875.
Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
P. 483. Bruchsal.
Seinen Bekannten und alten Freunden zeigen wir an, daß
Simon Baur, Commissionär,
gestern plötzlich verschieden ist.
Bruchsal, 27. Febr. 1875.
Mehrere Freunde.

Confirmationscheine
in den bekanten Sorten sind wieder vorräthig; ebenso erschien eine neue Collection in zwei Nummern mit je 24 Kr. und eingedruckt den Preis zu billigen Preisen. Es empfiehlt solche den Hh. Geistlichen zu gefälliger Abnahme
Ernst Kaufmann
in La hr.
(In Karlsruhe vorräthig in den Buchhandlungen von Müller & Größl und Th. Kriegl; in Pforzheim bei D. Rieder.)

Invalide.
P. 484. 1. Ein Invalide, 32 Jahre alt, seit 3 Jahren auf einem Verwaltungs-Bureau als Gehilfe thätig, sucht anderweitige Stellung als Verwalter, Handsater, Hausmeister, Controleur etc.
Gef. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter B. L. Nr. 200 entgegen.
P. 479. 1. In einem Speccerei-, Material- und Kleinen-Waarengeschäft in Pforzheim ist bis Ostern eine
Lehrstelle
frei, welche durch einen wackeren und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Menschen von 14 Jahren besetzt werden soll. Offerten unter S. P. 89 befördern **Haasenstein & Vogler** in Pforzheim.
(H. 7694).

Commisstelle - Besuch.
P. 485. 1. Ein junger Mann, im Detailverkauf gewandt und aller Comptoir-Arbeiten mächtig, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, seine Stellung zu verändern und könnte Eintritt sofort erfolgen.
Gef. Offert. wolle man unter „Stelle-Gesuch“ an die Annahme-Expedition von **G. L. Daube & Co. in Karlsruhe**, Langenstraße 233, gelangen lassen. (D. 1215.)

Eine achtbare Familie
in Genf wünscht
einige Töchter,
welche die französische Sprache erlernen und die ausgezeichneten Lehranstalten der Stadt besuchen wollen, in Kost und Logis zu nehmen. Nachhilfe zu Hause sowie wissenschaftliche Pflege und Aufsicht wird zugesichert. Preis sehr billig. Adr. Chiffre **E. W. 184. M. Catry, rue du Mont-Blanc 21** in Genf (Schweiz). P. 482. 1.

Stelle - Besuch
Ein zuverlässiger und gewandter junger Mann, der einen achtjährigen Lehrgang in der Dresdener Vorkursus-Akademie durchgemacht und mit gutem Zeugnisse versehen, sucht Stelle als
Zuschneider.
Eintritt nach Wunsch. Franco Offerten sub Chiffre **H. 2541** befördert **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M. P. 389. 2.

Lehrer-Gesuch.
P. 371. 4. Ein Lehrer für Realien in ein Institut gesucht. Gehalt 1300 - 1400 M. Zeugnisse in der Exped. d. Bl. einzuschicken.
P. 429. 2. Stadt Rehl.

Merbiten
Eine gebildete Familie in Straßburg, in welcher meist nur französisch gesprochen wird, nimmt auf Ostern d. J. ein oder zwei junge Mädchen als Pensionärin auf. Der Unterricht im Klavier, in der französischen Sprache und in allen weiblichen Arbeiten wird von den Töchtern des Hauses selbst erteilt. Nähere Auskunft gibt Rathschreiber **Schneider** in Stadt Rehl.

Stelle-Gesuch.
P. 442. 2. Eine im Krankenabwartsdienst durchaus erfahrene Frauensperson im Alter von 25 Jahren sucht alsbald wieder Stelle als Krankenwärterin. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen.
Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Landwirthschaftliche Mittelschule in Hochburg.

Der Sommerkurs beginnt am 3. Mai. Neben dem regelmäßigen Kursus der Anstalt, Vorbereitung zur Erlangung der Berechtigung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst und Vorbereitungskurs für die vorgeschriebenen Aufnahmeprüfungen in die Hauptschule. **Saldige Anmeldungen erforderlich.** Prospekte durch die Direktion. (H. 7437) P. 197. 3.

Die Lehmann'sche Brauereischule Worms a. Rhein 1865 gegründet

theoretische und praktische Lehranstalt, mit Dampf- und Handbrauerei, Mälzerei, Versuchstation etc. beginnt den nächsten Kursus den 1. Mai cr.
Programme ertheilt nur auf Verlangen
Dir. P. Lehmann.

P. 452. 2. (265/11)
P. 480. 1.

Zu verkaufen
ein kleineres Hotel zweiten Ranges unter günstigen Bedingungen in einer größeren Stadt der deutschen Schweiz.
Franco Offerten unter Chiffre H 668 Q befördern die Herren **Haasenstein & Vogler** in Basel.
P. 628. 5. Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Oder	6. März	nach Newyork	Ohio	7. April	nach Baltimore
Nürnberg	10. "	"	Baltimore	10. "	"
Hansa	13. "	"	Newyork	14. "	"
Neckar	20. "	"	Newyork	17. "	"
Braunschweig	24. "	"	Baltimore	21. "	"
Mosel	27. "	"	Newyork	24. "	"
Weser	3. April	"	Newyork	28. "	"

Passage-Preise nach Newyork: 1. Cajüte 495 M., II. Cajüte 300 M.
Zwischendeck 90 M.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 405 M., Zwischendeck 90 M.
von Bremen nach Neworleans,
Havre und Havana anlaufend. Hannover 6. April.
Passage-Preise: Cajüte 630 M., Zwischendeck 165 M.
Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie
Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zu Vertragsabschlüssen sind ermächtigt
Fried. Aal & Sohn in Karlsruhe,
Aug. Grieb in Durlach,
Fr. Wichm. in Ettlingen,
C. Kopf, Commissionär in Kastatt,
Bezirgsagenten der General-Agentur
von **Gundlach & Bärenlau in Mannheim,**
concessionirt für alle Seehäfen. P. 153. 3.

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin
und ohne Kosten durch die Heilnahrung:
REVALESCIERE Du Barry
von London.**

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsheilmittel widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medizin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verschlimmung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Nervenbräuen, Leibesheit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsücht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst schon von Geburt an, der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter Certificate von Professor Dr. Burzer, Geheimrath Dr. F. W. Beneke, ordentlichem Professor der Medizin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debé, Dr. Ure, Grafin Capellewart, Marquise de Brehm und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.
Abgeklärter Auszug aus 80,000 Certifikaten.
Certifikat des Medicinalraths Dr. Burzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalesciere du Barry erlegt in vielen Fällen alle Arguenen. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Nerven-, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten etc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder transthaften Reizungen der Harnröhre, Verschlimmung, bei transthaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden etc. — Mit dem ausgezeichneten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindel (L. S.)
R. d. Burzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.
Nr. 80,416. Gea. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentl. Professor der Medizin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten Revalente Arabica (Revalesciere) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trostlos; die Revalesciere hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt.“
Nr. 64,210. Marquise von Brehm von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.
Nr. 75,877. Florian Köller, k. k. Militärarzt, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbellenmung.
Nr. 75,970. Herr Gabriel Lehner, Höder der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verweirten Grade von Bruststiel und Arterienverengung.
Nr. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.
Nr. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen etc.
Die Revalesciere ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erparst auch bei Erwachsenen und Kindern 3 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.
In beziehen durch **Du Barry u. Co.** in Berlin, W. 28-29 Passage (Kaiser-Galerie) und 163-164 Friedrichstraße, auch bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Speccerei- und Delicatsesshändlern im ganzen Lande.

**Verkauf im Großhandel bei
Th. Brugier in Karlsruhe.**

Waldstraße Nr. 10, und in Mannheim Z. 6 No. 3 beim alten Schlachthaus; ferner in Karlsruhe bei **Paul Meyer** Bwe., Erprinzenstraße Nr. 2 a und **Rud. Schnupp**; in Baden-Baden: **H. Wilhaz** Großh. Hofapotheker und Geschwister **Boiff**; Konstantz: **Max Wrag**; Donaueschingen: **Kost**; Durlach: **Indo. Richter**; Freiburg i. Baden: **Wih. Kost**, vorm. E. Siedenberger, E. Th. Heisinger; Heidelberg: **Frang Popp**; Kehl: **Karl Schmid**; Mannheim: **Jakob Uhl**, D. Martin, Einborn Apotheke; Dissenheim: **Frang Dimmeler**; Pforzheim: **Wih. Salger**; Pforzheim: **A. Fischer**; Schopfheim: **Joh. Reinacher**; Ueberlingen: **F. F. Blattu**; Wilingen: **Lucas Eisele**; Waldshut: **Gebr. Philipp**.
2.905. 6.

Ferd Breh in Waldkirch

empfehlte sein Vorgeh in aller Art fertiger Messingwaaren, Bierpressen, Feuerlöcher, Wasserleitungsgegenstände, Aei- und Zinnröhren, Gummiwaaren aller Art für technische Zwecke. Reparaturen werden prompt und billig besorgt.
Zwei stark erzogene Knaben können sogleich in die Lehre aufgenommen werden. (F. 371. Q.) P. 481.

Stuttgart.
P. 478. In einer gebildeten Familie in Stuttgart können bis Ostern oder 15. April wieder
einige Fräulein,
welche die hiesige Musikschule oder andere Lehranstalten besuchen, freundliche Aufnahme im Familienkreise finden. Meistens stehen gerne zu Diensten. Gest. Offerten unter Chiffre N. O. 866 an die Herren **Daafenstein & Vogler** in Stuttgart erbeten. (H. 7686)

**„Mich umgarnen für
stere Mächte!“** So lautet der Unglückliche, der mit dem Fische körperlicher und geistiger Schwäche beladen, vergebens gegen die Lodungen des Lebens kämpft. Mäge Jeder, der durch traurige Jugendtönde, geheime Selbstbestrafung etc. gegen sich selbst gefrevelt hat, das Wort des großen Dichters beherzigen:
Der Wah ist kurz, die Men ist lang!
Rath, Trost, Belehrung und reelle Hilfe weist ihm nur das berühmte Original-Meisterwerk, „der Jugendspiegel“ nach, welches für 2 Mart. Volksausgabe nur 50 Pf von **B. Bernhadi** in Berlin SW., Simonstr. 2, zu beziehen ist. Hier bietet sich zum ersten Male dem Unglücklichen eine Kurmethode, die ihn der Menschheit wiedergibt durch eine körperliche und geistige Wiederherstellung, und
Neues Leben blüht aus den Ruinen!

**Unentgeltliche
Kur der Trunksucht.**
Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unschätzbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen aufs Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflektierende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Volkman, Droguist** in Guben (M. E.) einschicken. P. 15. 2.

Sommer, Zahnarzt,
Straßburg, Ecke des Güttenberg-Platzes, erste Etage, Eingang Krämergasse Nr. 1.
Künstliche Zähne u. Gebisse in Kunstharz oder Metall. Ausfüllen hohler Zähne mittelst eines Zahn-Cementes, den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich. Hilfe gegen Zahnschmerz, ohne Ansichten. N. 530. 5.
P. 40. 5. Mannheim.

Solide Vertreter
werden an allen größeren Ortschaften Deutschlands für die Hannover'sche Lebensversicherungsgesellschaft (zweitältestes Institut Deutschlands) unter den günstigsten Bedingungen engagirt.
Reflektierende wollen sich direkt an die Generalagenten **Wirth & Perner** in Mannheim wenden.
P. 386. 3. Offenburg.

Weinverkauf.
1870er Jeller Roth 22 Dhm,
1869er do. 24 „
1869er Kleiner 12 „
1869er Klingenberg 12 „
1870er Weißherbst 20 „
1870er Kleiner 50 „
Näherer bei **H. Käfer Pfälzger**.
P. 486. 1. Nr. 80. Waldberg.

Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Waldberg läßt am
Freitag den 5. März d. J.
im Oberwald, Distrikt Rannweg, gegen Zahlung vor der Abfuhr vertheilen:
282 Stämme Tannen von 1 bis 6
Füßmeter, vorzügliches Bau- u.
Ruhholz.
Die Zusammenkunft findet Morgens
9 Uhr bei der Sulzbachbrücke statt.
Waldberg, den 25. Februar 1875.
Weisurm, Bürgermeister
vdt. Rathshaler.

Holzversteigerung.
Aus den Kirchenschuldenverwaltung, Distrikt Binsentide, vertheilen wir in der
Wirtschaft des Georg Frey im Kloster
Lobensfeld am
Donnerstag den 4. März d. J.,
Sonntags 11 Uhr anfangend:
1 Eichbaum,
6 Buchhamer,
11,563 birkenarb. hiesige Reifstän,
976 Eter buchene Scheit-u. Klobholz,
66 „ eichene „ „ „
133 „ buchene „ „ „
6 „ eichene „ „ „
5 „ gemischtes Prügelholz,
10 „ Stochholz,
4575 buchene und
98 eichene Wellen.
Die Holzger sind durchgehends Ir Dualität.
Lobensfeld, den 24. Februar 1875.
Pfälzer kath. Kirchen-Schulthei.
G r e b e r.

St. Blaffen.
P. 492. 1. St. Blaffen.
Gebührenstelle frei!
Durch Beförderung unseres dormaligen
Gebührenstellen mit
einem Jahresgehalt von 1028 Mart sogleich
wieder zu besetzen. Berechtigte Bewerber
wollen sich unter Aufsicht ihrer Zeugnisse
melden.
St. Blaffen, den 25. Februar 1875.
Großh. Oberreinermeri und Domänen-
verwaltung.

St. Blaffen.
P. 383. 2. Nr. 76. Mannheim.
Bei unergiebener Verwaltung ist durch
Beförderung des bisherigen Inhabers eine
Gebührenstelle, womit ein Einkommen von
1100 Mart verbunden ist, frei geworden.
Hiesu Antragsende aus der Klasse der
regipierten Aduare wollen ihre Gesuche als-
bald und längstens innerhalb 10 Tagen bei
uns einreichen, und bemerken wir dabei
noch, daß die bei uns zugebrachte Zeit ebenso
angerechnet wird, als wäre der Betreffende
während dieser Zeit bei einem Gerichte
beschäftigt gewesen.
Mannheim, den 20. Februar 1875.
Großh. Landesregierungsverwaltung.
P. 362. 2. Ueberlingen. Durch
Beförderung des Sten Gebühren ist dessen
Stelle mit 1028 Mart Gehalt erledigt und
soll bald möglichst wieder besetzt werden. Im
Rechnungsbuch der Amts- u. Wasser-
Straßenbaukasse geliebte Gebühren wollen sich
mit Zeugnisse melden.
Großh. Oberreinermeri Ueberlingen.
W a l d e n e r.